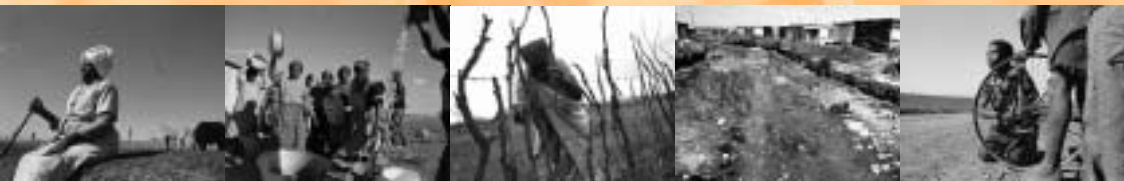


Our Land ... Our Life ... Our Future

Wanderausstellung über ländliche Armut und Landrechte in Südafrika



Katalog zur Wanderausstellung



TCOE/KASA



Konzeption der Ausstellung und Originaltext des vorliegenden Katalogs:
Trust for Community Outreach and Education (TCOE), Kapstadt
Originaltitel: Our Land, Our Life, Our Future. Photographic Exhibition & Public
Dialogue. Catalogue.

Koordination der Ausstellung in Deutschland,
Übersetzung und Redaktion des vorliegenden Katalogs:
Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA), c/o Werkstatt Ökonomie, Obere
Seegasse 18, 69124 Heidelberg, Tel. (06221) 43336-12, E-Mail kasa@woek.de
mit Unterstützung u.a. durch den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED),
Misereor und Brot für die Welt.

Satz & Layout: Hantke & Partner, Heidelberg
© KASA/Werkstatt Ökonomie, Heidelberg

September 2005
www.our-land.de

Eine Übersicht über die Bilder der Ausstellung, erläuternde Texte,
Materialhinweise und alle Ausstellungstermine finden Sie im Internet unter
www.our-land.de.

Our Land ... Our Life ... Our Future

Katalog zur Wanderausstellung

*„Wir wollen kein Land kaufen. Wir haben kein Geld. Wir wollen kein Land kaufen,
weil es unser Land ist. Wir sind in diesem Land keine Flüchtlinge.
Wir sind in diesem Land geboren und aufgewachsen.“*

(M.S. Khohelela, TCOE-Konferenz 2002)



Brot
für die Welt



MISEREOR

KASA

Die deutsche Städtetour der Ausstellung wird von einer Vielzahl von lokalen Organisationen und Gruppen getragen und begleitet.

Vorwort

Die Fotoausstellung „Our Land, Our Life, Our Future“ und die öffentliche Debatte, die sie anstoßen soll, finden vor dem Hintergrund wachsender ländlicher Armut in Südafrika statt. Sie sind Teil einer größer angelegten Kampagne, die in den Dörfern angeregt wurde, in denen der Trust for Community Outreach and Education (TCOE) aktiv ist und wo die ländliche Bevölkerung Südafrikas zum ersten Mal ihre Stimme erhob.

Die Ausstellung hat das Ziel, einen Dialog zwischen der allgemeinen Öffentlichkeit und der verarmten Landbevölkerung anzuregen, die nach einem Leben in Würde verlangt. Unter dem Titel „Our Land, Our Life, Our Future“ bietet sie der Bevölkerung in den ländlichen Gebieten Südafrikas Gelegenheit, ihre Anliegen, Enttäuschungen und Hoffnungen für die Zukunft zum Ausdruck zu bringen. (TCOE)

Die über 60 Fotos der Ausstellung gliedern sich in fünf thematische Einheiten: 1. Für ein Leben in Würde, 2. Frauen tragen die Last, 3. Ein von der Apartheid gezeichnetes Land, 4. Die tiefen Gräben der Ungleichheit und 5. Aufwachsen auf dem Land. Zusammen mit den erläuternden Texten, Hintergrundmaterialien und einer CD mit Musik und Liedern der Landbevölkerung erzählen sie die Geschichte des Lebens auf dem Land im heutigen Südafrika. Seminare, Workshops und Diskussionen werden als Begleitveranstaltungen angeboten, um ein tieferes Engagement und einen Dialog über die Probleme zu ermöglichen, denen die Menschen auf dem Land gegenüberstehen, und um Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Seit ihrer Eröffnung in Kapstadt lief die Ausstellung in zwölf weiteren Städten in Südafrika. Eine erste europäische Version der Wanderausstellung wurde im Mai 2005 in Utrecht in den Niederlanden eröffnet. Ab Herbst 2005 ist sie in verschiedenen Städten Deutschlands zu sehen. Mit der vom Evangelischen Entwicklungsdienst geförderten und von der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA) koordinierten Deutschlandtour soll die Wirklichkeit ländlichen Lebens und ländlicher Armut im neuen Südafrika, vorwiegend aus der Sicht der am stärksten betroffenen schwarzen Frauen, einer breiten deutschen Öffentlichkeit vermittelt werden. Hier, in den ländlichen Gebieten, sind die Spuren des noch immer von der Apartheid gezeichneten Landes besonders sichtbar. Ebenso deutlich wird aber auch, dass die Landpolitik der demokratischen Regierung Südafrikas bisher in Ansätzen stecken geblieben ist.

Die Wanderausstellung will die politischen Forderungen der über TCOE vernetzten ländlichen Gemeinschaften solidarisch aufgreifen und verstärken, um so die südafrikanische Regierung zu einer gründlichen Reform ihrer Landpolitik zu bewegen – dies vor dem Hintergrund der politischen Brisanz, die der Landfrage im Südlichen Afrika zukommt und die in Simbabwe oder auch Namibia besonders augenfällig wird.

Diese Ausstellung will dazu beitragen, dass ländliche Verarmung in Afrika, dargestellt am Beispiel Südafrika, eine der Wichtigkeit der Frage angemessene Beachtung erfährt – in der Hoffnung, dass es gelingt, durch öffentlichen Druck bei den Entscheidungsträgern im Südlichen Afrika und einflussreichen Akteuren im Norden ein Umdenken in der Landpolitik anzustoßen und den politischen Willen für tragfähige, von den ländlichen Gemeinschaften mitgestaltete Lösungen zu mobilisieren.

Theo Kneifel





Für ein Leben in Würde

„Die Auswirkungen der Landenteignung auf die arme Landbevölkerung, besonders auf einer spirituellen und emotionalen Ebene, sind gewaltig und stellen die entwürdigendste Erscheinung des Lebens in Südafrika dar. Die Geschichte wird unnach-sichtig mit uns ins Gericht gehen, wenn wir diese Entwicklung nicht stoppen und zum Wohl der Millionen, die zurzeit in Armut und Elend versinken, umkehren.“ (Dr. W. Mgoqi, TCOE-Konferenz 2003)

Als Präsident Thabo Mbeki 1999 seine erste Rede zur Lage der Nation hielt, sprach er davon, dass die Gesellschaft die „Würde aller Bürgerinnen und Bürger, auf der Grundlage einer guten Lebensqualität für jede Frau, jeden Mann und jedes Kind, ohne Ansehen der Rasse, Hautfarbe oder Behinderung garantieren müsse“.

Diese Garantie für ein Leben in Würde kann nicht erfüllt werden, solange es keinen Zugang zu Wasser, Infrastruktur, Elektrizität und Land gibt. Sie kann nicht erreicht werden, bevor nicht die bewusste Unterentwicklung auf dem Land umgekehrt wird. Sie kann nicht erreicht werden, bevor nicht die Ressourcen des Landes gleichmäßiger verteilt werden.

Eine integrierte ländliche Entwicklungsstrategie kann die Bedingungen für Wachstum und für eine „bessere Welt für alle“ schaffen. Sie kann dazu beitragen, dass alle SüdafrikanerInnen ihre Möglichkeiten nutzen können. Sie kann zu einem Leben in Würde für alle beitragen.

Die verarmte Landbevölkerung beginnt, sich zu organisieren. Sie entwickelt Führungsstrukturen und verstärkt ihre Organisationen. Sie beginnt, ihr demokratisches Recht auf ein Leben in Würde zu fordern. Wir wollen mit ihnen zusammenarbeiten, damit eine neue Zeit in der Geschichte der Land- und Agrarreform anbricht. Die Zukunft unserer Demokratie hängt davon ab.



Frauen tragen die Last

„In manchen Gegenden gibt es überhaupt kein Wasser und man wundert sich, wie die Menschen überleben können. In anderen Gegenden wird das Wasser von weit entfernten Quellen geholt, hauptsächlich von Frauen, die 20 Liter-Behälter schleppen und dabei manchmal sogar noch über Berge klettern müssen. Wo es kommunale Wasserstellen gibt, müssen Frauen oft den ganzen Tag warten, um sauberes Wasser zu bekommen ...“

(Mam'uFanie, TCOE-Konferenz 2002)

Historisch betrachtet, haben vor allem Frauen die Last der Unterdrückung und Ausbeutung getragen. Es waren die Frauen, denen die Belastungen des Wanderarbeitersystems aufgebürdet wurden. Sie wurden in den Dörfern zurückgelassen, damit sie sich um das Heim, die Kinder und die Alten kümmern. Es waren die Frauen auf dem Lande, die die Kosten für die Ausbeutung billiger Arbeitskräfte trugen.

An dieser Situation hat sich bis heute nichts geändert. Immer noch sind es die Frauen, die den Preis zahlen für Arbeitslosigkeit, Landlosigkeit, Unterentwicklung und Armut. Sie sind es, die Feuerholz suchen und weite Strecken zurücklegen müssen, um Wasser zu holen. Dort wo es keine Kranken- oder Pflegestationen gibt, müssen sie zusätzlich für diejenigen Verantwortung tragen, die mit Aids, Staublungen oder Verletzungen, die sie sich in den Bergwerken oder Fabriken in den Städten zugezogen haben, zurückkehren. Frauen haben noch immer keinen sicheren Zugang zu Land, da dieser normalerweise von einer Verbindung mit einem Mann abhängt oder, wie im Fall von alleinstehenden, verwitweten oder geschiedenen Frauen, vom Wohlwollen traditioneller Autoritäten.

Den meisten armen Haushalten auf dem Land stehen Frauen vor, die kaum Zugang zu Vermögen, wie Land, Geld oder Werkzeugen, haben. Diese Haushalte überleben oftmals nur dank staatlicher Leistungen. Die Statistik zeigt, dass knapp 770.000 Haushalte, die von Frauen geführt werden, in chronischer Armut leben; die meisten von ihnen auf dem Land.



Ein von der Apartheid gezeichnetes Land

“Wir wollen kein Land kaufen. Wir haben kein Geld. Wir wollen kein Land kaufen, weil es unser Land ist. Wir sind in diesem Land keine Flüchtlinge. Wir sind in diesem Land geboren und aufgewachsen. Wir sind gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger Südafrikas ...” (M.S. Kholhela, TCOE-Konferenz 2002)

Ein tief greifender Bruch mit dem gegenwärtigen System der Landreform ist unabdingbar, wenn es Hoffnung geben soll, Jahrzehnte der Apartheid und Jahrhunderte des Kolonialismus zu überwinden.

Eine Agrarreform muss in eine integrierte ländliche Entwicklungsstrategie eingebettet sein. Es geht dabei um die Entwicklung und Unterstützung von Kleinbäuerinnen und -bauern und darum, dass alle gleichberechtigten Zugang zu Leistungen und Unterstützungen erhalten. Es geht darum, Armut und Arbeitslosigkeit in den ländlichen Gebieten zu überwinden. Eine Agrarreform kann nachhaltigen Lebensunterhalt gewährleisten, Hunger und unsichere Lebensmittelversorgung überwinden. Sie kann dazu anregen, mehr anzubauen als zum Lebensunterhalt benötigt wird und damit neue Einkommensmöglichkeiten schaffen. Sie kann der entfremdeten Jugend eine Zukunftsperspektive bieten und das Tempo der Landflucht entschärfen.

Obwohl mehr als 80% der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche auf die kommerzielle Landwirtschaft entfallen, trägt sie doch nur 5% zum Bruttoinlandsprodukt bei, weniger als 4% zu den Exporten und weniger als 15% zur Beschäftigung im formellen Sektor (einschließlich Saisonarbeit). Damit steht Südafrika, verglichen mit 70 anderen Ländern mit mittlerem Einkommen, in Sachen Landwirtschaft am schlechtesten da. Es liegt auf der Hand, dass kommerzielle Landwirtschaft nicht nur ineffizient ist, sondern auch unprofitabel, jetzt da die staatlichen Subventionen gestrichen wurden.

Heute nehmen 55.000 Farmen im Besitz von Weißen 85,7 Millionen Hektar Land in Anspruch, einschließlich des größten Teils der fruchtbarsten Flächen Südafrikas; demgegenüber besitzen mehr als 12 Millionen schwarze Farmer nur 17,1 Millionen Hektar, von denen aber nur 2,6 Millionen Hektar von guter Qualität sind. Durch diese ungleiche Landverteilung wird die Mehrheit der Bevölkerung ständig daran erinnert, dass sie nach wie vor keine Besitzrechte an ihrer eigenen Heimat hat.



Die tiefen Gräben der Ungleichheit

„Besonders berührt hat mich, dass in einer Familie vier Familienmitglieder krank waren. Eines hatte Tuberkulose; ein anderes war HIV positiv; eine Frau hatte Probleme mit ihrer Brust und ihr Baby hatte Durchfall. Sie sind nie behandelt worden, weil sie kein Geld für den Transport hatten ... Sie haben überhaupt nichts zu essen, sie sind abhängig davon, dass jemand zu ihnen kommt und ihnen Essen gibt ... Keiner in dieser Familie hat einen Ausweis und sie haben kein Geld, um einen zu beantragen, geschweige denn, um in die Stadt zu fahren.“ (Sozialarbeiter in Mount Frere, nach de Swardt, 2002)

Jahrzehnte kolonialer Apartheidpolitik haben scharfe Rassengrenzen in die südafrikanische Landschaft geschnitten. Die Apartheidregierung pferchte Millionen schwarzer Menschen in Südafrika auf 13% des Landes zusammen und zerstörte die schwarze Landwirtschaft, während die kommerzielle Landwirtschaft mit verschwenderischer staatlicher Hilfe in Form von Subventionen, Beihilfen und technischer Unterstützung florierte. Das Ergebnis ist, dass heute Schwarze in der landwirtschaftlichen Produktion kaum eine Rolle spielen. Nur rund 26% der afrikanischen Haushalte auf dem Land haben heute Zugang zu einem Stück Land, das sie bewirtschaften können, nur 24% besitzen eigenes Vieh, und über landwirtschaftliches Gerät und andere Ausstattung für die Produktion verfügen nur 18% bzw. 8% (Black Empowerment Commission).

Insgesamt lebt fast die Hälfte der südafrikanischen Bevölkerung in Armut. Auf dem Land sind beinahe drei Viertel der Bevölkerung arm. Außerdem sind die Armen durch Aids besonders betroffen. Durch Aids verursachte Todesfälle sind zurzeit eine Hauptursache chronischer Armut.

Südafrika ist mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von \$ 3.985 (de Swardt, 2003) ein Land mit mittlerem Einkommen, aber die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hat daran keinen Anteil. Sie bekommen weiterhin nur die Krümel ab.

Aber der Hunger nach Gerechtigkeit kann befriedigt, der Durst nach Gleichheit gestillt werden. Die Herausforderung besteht darin, die Ungleichheit zwischen Arm und Reich, Land und Stadt zu beenden und eine Gesellschaft ohne Mangel zu schaffen.



Aufwachsen auf dem Land

„... Die Jugendlichen sind nicht interessiert an Land. Sie sind noch nicht einmal an Viehzucht interessiert – weil es kein Land gibt, auf dem man das Vieh weiden lassen kann. Wie können die Jugendlichen daran Interesse haben, wenn der Mangel an Land bedeutet, dass sie jegliche Verbindung dazu verlieren?“ (Gemeindesprecher bei der TCÖE-Konferenz 2003)

Auf dem Land aufzuwachsen, auf weiten, offenen Flächen, steigert nicht nur die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen, es regt auch die Kreativität an und schafft eine engere Verbindung zu kulturellen Traditionen und Umwelt. Dennoch gibt es in unseren ländlichen Gemeinwesen immer mehr Belastungen, Armut und Entfremdung, und immer weniger Kinder und Jugendliche, die in Ruhe und Frieden aufwachsen.

Trotz der Versuche der Regierung, die Sozialleistungen und die Beihilfen für Kinder aufzustocken, ist die Armut unter Kindern und Jugendlichen immer noch hoch. Der kürzlich erschienene Bericht über chronische Armut macht deutlich, dass fast jedes vierte Kind unter fünf Jahren, das in Armut lebt, an einer Wachstumsstörung leidet und die Quote ländlicher Armut unter Kindern auf 58% gestiegen ist.

Entfremdung von Land und Landwirtschaft ist unter den Jugendlichen auf dem Land weit verbreitet; sie sehen keine Zukunft darin, kleine Parzellen unfruchtbar Bodens zu bestellen. Weil die Arbeitsmöglichkeiten knapp sind, kaum Chancen auf Weiterbildung bestehen und Freizeiteinrichtungen fehlen, verlassen die Jugendlichen in Scharen das Land und suchen in den Städten nach einer Möglichkeit für ein neues Leben. Dort füllen sie dann die Reihen der Arbeitslosen auf, während diejenigen, die zurückgeblieben oder zurückgekehrt sind, untätig herumsitzen und auf ihr Glück warten.

Die Fotografen

Drei preisgekrönte Fotografen verwendeten viele Stunden darauf, das Leben und den Kampf ums Überleben der armen Landbevölkerung in der Provinz Ostkap (Fanie Jason), in Limpopo und Middleburg (Siphiwe Sibeko) und im Westkap (Paul Grendon) einzufangen. Ihre Geduld wurde mit den einzigartigen Fotos dieser Ausstellung belohnt. Auch wenn die Bilder Armut darstellen, tun sie es mit Würde und Einfühlungsvermögen. TCOE dankt den Fotografen für ihren Beitrag im Kampf für Gerechtigkeit und Chancengleichheit.

Paul Grendon lebt als freiberuflicher Fotograf in Kapstadt und dokumentiert das Leben und den Kampf der SüdafrikanerInnen seit den frühen 1980er Jahren. Seine Bilder wurden vielerorts ausgestellt und in verschiedenen Büchern und Zeitungen publiziert.

Fanie Jason ist freiberuflicher Fotograf und lebt in Kapstadt. Er arbeitete für die Zeitschriften Drum and Pace. Seine Bilder wurden in den meisten südafrikanischen Zeitungen veröffentlicht. Er dokumentierte den Völkermord in Ruanda, das Leben von Straßenkindern in Rio de Janeiro, die Konflikte in der West Bank und die Krise im Kosovo.

Siphiwe Sibeko lebt als freischaffender Fotograf in Johannesburg. Er wirkte bei der Entwicklung von Schulungsmaterial für Fotografen mit, das in ganz Afrika verwendet wird. Seine Bilder wurden international ausgestellt und sowohl in Südafrika als auch im Ausland veröffentlicht. Er ist Steve Biko-Stipendiat des Institute for the Advancement of Journalism.



Über TCOE

TCOE (Trust for Community Outreach and Education) ist ein nationaler Zusammenschluss von sechs Nichtregierungsorganisationen, die den Aufbau von unabhängigen Basisorganisationen in 250 ländlichen und vorstädtischen Dörfern in den Provinzen Westkap, Ostkap und Limpopo unterstützen. Schwerpunkt unserer Arbeit sind die Land- und die Agrarreform sowie der Zugang, die Kontrolle und das Management von Meeresressourcen. Das aktive Engagement in Kommunalverwaltungen – als dem Regierungsbereich, der die stärkste Auswirkung auf das Leben der Armen hat – ist ein weiteres Tätigkeitsfeld von TCOE.

Die Organisation wirkte auch beim Aufbau von Komitees und Foren zur Gemeinwesenentwicklung mit. Das waren die wichtigsten Strukturen, um die Hoffnungen und Bedürfnisse der armen Landbevölkerung, mit der wir zusammenarbeiten, zum Ausdruck zu bringen. Wir stärkten und bauten Bauernvereinigungen und Frauengruppen auf, damit sie Zugang zu Land bekommen, es nutzen und verwalten können, um ihre Lebensmittelversorgung und ihren Lebensunterhalt zu sichern. Diese Gruppen haben begonnen, Alternativen zu den vorherrschenden kommerziellen landwirtschaftlichen Methoden zu entdecken, die marktunabhängiger und nicht auf teure Investitionen angewiesen sind und die dazu beitragen, die Bodenqualität wiederherzustellen. In den letzten Jahren führte TCOE Veranstaltungen durch, wie z. B. das Volkstribunal über Landlosigkeit, Aussprachen über kommunale Verwaltung und mangelnde Dienstleistungen sowie mehrere Konferenzen über Gemeinwesenarbeit, die für Menschen aus verschiedenen Organisationen Raum schaffen für den Gedankenaustausch und die Formulierung gemeinsamer Interessen. Zusammen mit dem Nationalen Komitee für Landfragen nahmen wir auch an der Weltkonferenz über Rassismus und an der Woche der Landlosen auf dem Johannesburg UN-Umweltgipfel teil.



Besonderer Dank an unsere Partner

An dieser Stelle möchte TCOE die Unterstützung durch die folgenden Geldgeber hervorheben, ohne die diese Ausstellung nicht möglich gewesen wäre: Evangelischer Entwicklungsdienst, ICCO, finnische Botschaft, Stiftung für Menschenrechte der Europäischen Union, Rosa Luxemburg-Stiftung, Stiftung Umverteilen sowie Constitution Hill; Stadtverwaltungen von Kapstadt, Nelson Mandela Metro, Makana, Buffalo City, Greater Tzaneen, Phalaborwa und Mopano District.

Unser besonderer Dank gilt auch den folgenden Organisationen, welche sich bereit erklärt haben, mit TCOE bei der Durchführung der Ausstellung in Südafrika zusammenzuarbeiten: Centre for Civil Society, Commission for Gender Equality, Khanya College, Südafrikanischer Kirchenrat, Südafrikanische Katholische Bischofskonferenz, Südafrikanische Kommission für Menschenrechte.

Über KASA

Die Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA) ist eine ökumenische Fachstelle zu sozio-ökonomischen Fragen im Südlichen Afrika. Schwerpunktländer sind Südafrika, Namibia, Simbabwe und Sambia. Südafrika ist dabei aufgrund seiner wirtschaftlichen Übermacht und geostrategischen Bedeutung in der Region der entscheidende Kristallisationspunkt. KASA wird getragen und unterstützt von zurzeit achtzehn kirchlichen Organisationen und ökumenischen Gruppierungen, darunter kirchliche Hilfswerke, Ordensgemeinschaften und Missionsgesellschaften mit operationalen Beziehungen in Südafrika und den SADC-Ländern; Landeskirchen und Diözesen mit partnerschaftlichen Beziehungen zu Kirchen und Gruppen in Südafrika; ökumenische Organisationen und Basisgruppen, die zu Südafrika und der Region arbeiten und Partnerschaften unterhalten.

Als Schnittstelle zu kirchlichen Akteuren in obigen Ländern, die sich für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit einsetzen, vermittelt KASA Impulse und Forderungen aus Kirchen und mit ihnen vernetzten sozialen Bewegungen in die politische Solidaritätsarbeit von ökumenischen Gruppierungen in Deutschland und im europäischen Umfeld.

Im Zentrum der von KASA vertretenen Solidaritätsarbeit zum Südlichen Afrika im weltwirtschaftlichen Kontext steht politische Advocacy-Arbeit im doppelten Sinn einer sachbezogenen, an konkreten Teilzielen orientierten Lobbyarbeit an Entscheidungsträger in Berlin und Brüssel, sowie einer diese Lobbyarbeit unterstützenden Kampagnenarbeit. Neben der Koordinationsarbeit in der deutschen StopEPA-Kampagne, welche die Cotonou-Verhandlungen zum Abschluss von Freihandelsabkommen der EU mit vorwiegend afrikanischen Ländern kritisch begleitet, engagiert sich KASA seit 1997 im Rahmen der „Internationalen Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika“ für die Streichung der durch die Apartheid verursachten Schulden der Region und setzt sich für eine Entschädigung der Opfer und Überlebenden ein.

KASA orientiert sich dabei an dem durch die „Wahrheits- und Versöhnungskommission“ angestoßenen Versöhnungsprozess in Südafrika und an den Forderungen nach Entschädigung von Seiten der Partner im Südlichen Afrika. KASA sieht in der Versöhnungsarbeit im Südlichen Afrika ein generatives Thema für die Aufarbeitung der Apartheidvergangenheit und eine Verpflichtung zur Entschädigung seitens deutscher Kirchen, Banken, Konzerne und Politik.

In diesem Kontext unterstützt KASA auch die Forderungen der über TCOE vernetzten ländlichen Organisationen in Südafrika nach einer gerechten Landreform, wie sie im Begleitprozess zur Wanderausstellung „Our Land, Our Life, Our Future“ erhoben werden.

Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA)

c/o Werkstatt Ökonomie

Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg

Tel. (06221) 43336-12, E-Mail kasa@woek.de

www.kasa.woek.de



Index

D = Für ein Leben in Würde

W = Frauen tragen die Last

L = Ein von der Apartheid gezeichnetes Land

I = Die tiefen Gräben der Ungleichheit

Y = Aufwachsen auf dem Land



D1
Frauen bleiben zurück
Peelton, Amathole District,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



D2
Harte Arbeit
Peelton, Amathole District,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



D3
Von Küste zu Küste – Fischer-
leute organisieren sich
Vaalplaas, West-Coast,
Western Cape Province
Paul Grendon



D4
Gemeinsam sind wir stark
Vaalplaas, West-Coast,
Western Cape Province
Paul Grendon



D5
Männer am Eingang zur Farm
Delindlala, Chris Hani
District, Eastern Cape
Fanie Jason



D6
Unter dem Baum
Botubedu, Mopani District,
Limpopo Province
Siphiwe Sibeko



D7
Junge mit Kessel
Bersheba, Cacadu District,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



D8
Arbeiterwohnung
Muldersdrift, Johannes-
burg, Gauteng Province
Siphiwe Sibeko



D9
Gemeindevorsteherin
Alice Dale, Grahamstown,
Eastern Cape
Fanie Jason



D10
Frau hütet Schweine
Roma, Chris Hani District,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



D11
„Kein Fisch, kein Leben“
Paternoster, West-Coast,
Western Cape Province
Paul Grendon



D12
Mann mit Ziege
Bersheba, Cacadu District,
Eastern Cape Province
Fanie Jason

	<p>D13 Frauen bei der Feldarbeit Peelton, Amathole District, Eastern Cape Province <i>Fanie Jason</i></p>
	<p>D14 „Unser Land, unser Erbe, unser Recht“ Vaalplaas, West-Coast, Western Cape Province <i>Paul Grendon</i></p>
	<p>W1 Holz und Wasser Limpopo Province <i>Siphiwe Sibeko</i></p>
	<p>W2 Frauen gegen Tuberkulose Peelton, Amathole District, Eastern Cape Province <i>Fanie Jason</i></p>
	<p>W3 Kochen im Freien Limpopo Province <i>Siphiwe Sibeko</i></p>
	<p>W4 Großmutter mit Enkelin Roma, Chris Hani District, Eastern Cape Province <i>Fanie Jason</i></p>
	<p>W5 Kesselträgerin Nxarhuni, Amathole District, Eastern Cape <i>Fanie Jason</i></p>
	<p>W6 Bei der Getreideernte Peelton, Amathole District, Eastern Cape Province <i>Fanie Jason</i></p>
	<p>W7 Graben nach Wasser Seloane, Mopani District, Limpopo Province <i>Siphiwe Sibeko</i></p>

	<p>W8 Beim Hacken des Feldes Peelton, Amathole District, Eastern Cape Province <i>Fanie Jason</i></p>
	<p>W10 Lange Wege zum Wasser Dzumeri, Mopani District, Limpopo Province <i>Siphiwe Sibeko</i></p>
	<p>W11 Beim Mattenflechten Cala, Chris Hani District, Eastern Cape <i>Fanie Jason</i></p>
	<p>W12 Frau mit Hacke Limpopo Province <i>Siphiwe Sibeko</i></p>
	<p>W13 Melonenernte Limpopo Province <i>Siphiwe Sibeko</i></p>
	<p>L1 Pflügen mit Ochsespann Peelton, Amathole District, Eastern Cape Province <i>Fanie Jason</i></p>
	<p>L2 Arbeit im Gemüsegarten None-Bersheba, Cacadu District, Eastern Cape Province <i>Fanie Jason</i></p>
	<p>L3 Magere Ausbeute Struisbaai, South Coast, Western Cape Province <i>Paul Grendon</i></p>
	<p>L4 Schritt für Schritt Paternoster, West-Coast, Western Cape Province <i>Paul Grendon</i></p>



L5
Beim Pflanzen
Bathurst, Grahamstown,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



L6
Bei der Kohlernte
Hankey, Gamtoos Valley
District, Eastern Cape Province
Fanie Jason



L7
Beim Pflügen
Bathurst, Grahamstown,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



L8
Bauer bei der Kohlernte
None-Peelton, Amathole
District, Eastern Cape Province
Fanie Jason



L9
Zwei Fischer mit Netzen
Paternoster, West-Coast,
Western Cape Province
Paul Grendon



L10
Weidende Ziegen und Schafe
Indwe, Chris Hani District,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



L11
Weites Farmland
Hankey, Gamtoos Valley
District, Eastern Cape
Fanie Jason



L12
Einholen der Netze
Struisbaai, South Coast,
Western Cape Province
Paul Grendon



L13
Orangenernte
Hankey, Gamtoos Valley
District, Eastern Cape Province
Fanie Jason



L14
Fischer mit Boot
Paternoster, West-Coast,
Western Cape Province
Paul Grendon



L15
Arbeit am Zaun
Limpopo Province
Siphiwe Sibeko



I1
Mit vereinten Kräften
Nxarhuni, Amathole
District, Eastern Cape Province
Fanie Jason



I2
Frischer Fang
Struisbaai, South Coast,
Western Cape Province
Paul Grendon



I3
Schuhe
Limpopo Province
Siphiwe Sibeko



I4
Township in Ariel
Khayelitsha, Cape Town,
Western Cape Province
Paul Grendon



I5
An der Waterfront
The V & A Waterfront, Cape
Town, Western Cape Province
Paul Grendon



I6
Vorstadt von Ariel
Pinelands, Cape Town,
Western Cape Province
Paul Grendon



I7
Familie zuhause
Cala, Chris Hani District,
Eastern Cape District
Fanie Jason



I8
Schnelle Autos
Cape Town, Western Cape
Province
Paul Grendon



I9
Am Strand
Paternoster, West-Coast,
Western Cape Province
Paul Grendon



I10
Über den Dächern von Langa
Langa, Cape Town, Western
Cape Province
Paul Grendon



I11
Abwässer in Khayelitsha
Khayelitsha, Cape Town,
Western Cape Province
Paul Grendon



I12
Beim Gemüseputzen
Hankey, Gamtoos Valley
District, Eastern Cape Province
Fanie Jason



Y1
Seilspringen
Muldersdrift, Johannes-
burg, Gauteng Province
Siphiwe Sibeko



Y2
Township Kids mit Rad
Nxarhuni, Amathole District,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



Y3
Schularbeit bei Kerzenlicht
Dzumeri, Mopani District,
Limpopo Province
Siphiwe Sibeko



Y4
Kind beim Wasserholen
Dzumeri, Mopani District,
Limpopo Province
Siphiwe Sibeko



Y5
Tanzen in der Shebeen
Cala Reserve, Christ Hani
District, Eastern Cape Pro-
vince
Fanie Jason



Y6
Mädchen beim Holzholen
Dzumeri, Mopani District,
Limpopo Province
Siphiwe Sibeko



Y7
Kühe schauen beim Rugby zu
Peeltton, Amathole District,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



Y8
Kinder auf den Zuggleisen
Hankey, Gamtoos Valley
District, Eastern Cape Pro-
vince
Fanie Jason



Y9
Rodeln ohne Schnee
Nxarhuni, Amathole
District, Eastern Cape
District
Fanie Jason



Y11
Billard im Freien
Nxarhuni, Amathole
District, Eastern Cape
District
Fanie Jason



Y12
Nach der Kirche
Nxarhuni, Amathole
District, Eastern Cape
District
Fanie Jason



Y13
Junge mit seinem Hund
Bersheba, Cadadu District,
Eastern Cape Province
Fanie Jason



Y14
Junge Männer – ohne Per-
spektive.
Pearly Beach, West Coast,
Western Cape Province
Paul Grendon



Trust for Community Outreach and Education (TCOE)

36 Durban Road, Mowbray, Cape Town.
PO Box 323 Athlone 7760
Telefon: 0027-21-685 3033
Fax: 0027-21-685 3087
E-Mail: tcoect@iafrica.com